



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die deutsche Romantik

Jaspert, Reinhard

Berlin, 1949

Das Lied von der Glocke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80777)

Der bleibende Gegensatz

(Auf Veranlassung des Briefwechsels zwischen Goethe und Schiller)

Sie dachten die Naturen auszuwechseln,
Und wechselten nur fruchtlos manchen Brief.
Originales will der eine künstlich drechseln,
Der andere spinnewebt spekulativ.
Kaum kennt man noch den Zauber der Geister,
Wenn er beim Grübler dort in dumpfer Kammer haust.
Doch jeder bleibt er selbst: der Famulus, der Meister,
Der blasse Wagner und der kräft'ge Faust.

Familien-Leben

Gar schön grüßt Goethe Schillers liebe Frau,
Die Gute grüßt; sie grüßt und hört nicht auf zu grüßen,
Dreihundertsechzigmal! Ich zählt' es ganz genau:
Vier Bogen füllt es an, der Käufer muß es büßen.

Dichterischer Briefwechsel (Morgenbillett)

Damit mein Freund bequem in's Schauspiel rutsche,
So steht ihm heut zu Diensten meine Kutsche.

Antwort.

Ich zweifle, daß ich heut in's Schauspiel geh;
Mein liebes Fritzchen hat die Diarrhöe.

Das Lied von der Glocke (A propos de cloches)

Wenn jemand schwatzt die Kreuz und Quer,
Was ihm in Sinn kommt ungefähr,
Sagt man in Frankreich wohl zum Spotte:
„Il bavarde à propos de bottes.“
Bei uns wird wohl das Sprichwort sein:

„Dem fällt bei Glocken Vieles ein.“
Der Dichter weiß ins Glockengießen
Das Los der Menschheit einzuschließen:
Er bricht die schönen Reden, traun!
Vom Glockenturm und nicht vom Zaun.

Trost bei einer schwierigen Unternehmung

Nur wenig Englisch weiß ich zwar,
Und Shakespeare ist mir gar nicht klar:
Doch hilft der treue Eschenburg
Wohl bei dem Macbeth mir hindurch.

Ohn' alles Griechisch hab' ich ja
Verdeutschte die Iphigenia;
Lateinisch wußt' ich auch nicht viel,
Und zwängt' in Stanzen den Virgil.